



Bundeswertpapierverwaltung

10-EURO-GEDENKMÜNZE

„200. Todestag Friedrich von Schiller“

Auflage:

300.000 (Spiegelglanzausführung), 1.800.000 (Normalprägung)

Ausgabetermin:

12.5.2005 (Normalprägung)

Prägestätte:

Staatliche Münzen Baden-Württemberg, Karlsruhe

Prägezeichen:

G

Gewicht:

18 g

Material:

Sterlingsilber (Legierung 925 Ag)

Randschrift:

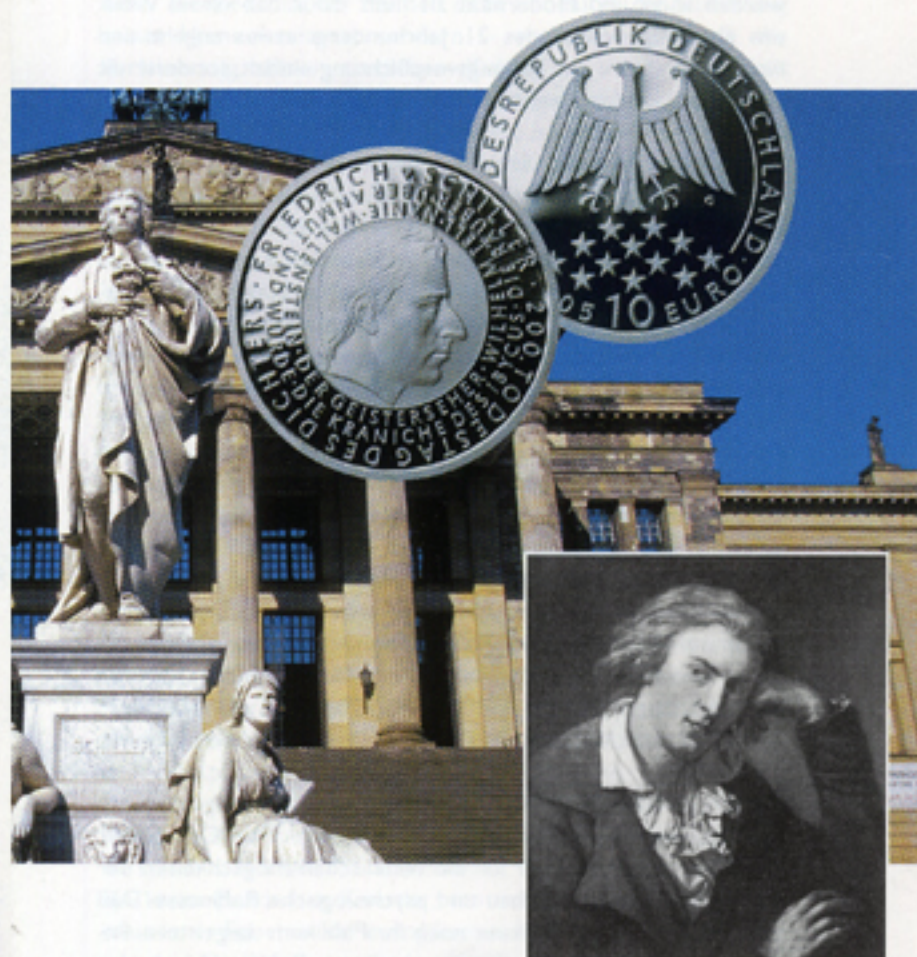
ERNST IST DAS LEBEN · HEITER IST DIE KUNST

Künstler:

Carsten Theumer, Hohnstedt

Herausgeber:

Bundeswertpapierverwaltung
Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



Verkaufsstelle für Sammlermünzen
der Bundesrepublik Deutschland



10-Euro-Gedenkmünze „200. Todestag Friedrich von Schiller“

Friedrich Schiller (10. November 1759 - 9. Mai 1805) ist ein moderner Klassiker der deutschen Literatur. Diese Formel schließt zwei Aspekte ein: Klassizität als Zeichen dafür, daß hier ein Werk vorliegt, das immer wieder neu gelesen und gedeutet werden kann; und Modernität als Indiz dafür, daß dieses Werk uns als Zeitgenossen des 21. Jahrhunderts etwas angeht und nicht zur Lektüre aus Bildungsverpflichtung einlädt, sondern mit Problemen konfrontiert, die auch unsere aktuelle politische und soziale Welt bestimmen.

Schiller stand auf den Schultern der Aufklärung. Als Eleve der vom württembergischen Herzog Carl Eugen eingerichteten Hohen Karlsschule in Stuttgart, die er von 1773 bis 1780, zwischen seinem 14. und 21. Lebensjahr, besuchte, sammelte er ein außerordentlich umfassendes Wissen, das ihn in den Stand setzte, die intellektuellen Debatten der Epoche zu verfolgen und aktiv mitzugestalten. Bereits der Medizinstudent Schiller entfaltete ein besonderes Interesse an Fragen der Psychologie und Anthropologie, das sein gesamtes Werk durchziehen wird. Der Mensch als leiblich und seelisch gesteuertes Doppelwesen avancierte für Schiller zum Problemfall, an dem die Möglichkeiten Grenzen der Aufklärung gleichermaßen zu erproben waren. Schillers Leitfrage lautete, wie das Individuum Freiheit und Selbstbestimmung gewinnen könne, wenn es doch zugleich durch die Welt seiner Triebe versklavt zu sein scheint. Diese Frage bestimmt vor allem seine großen Dramen von den „Räubern“, deren Uraufführung in Mannheim ihm 1781 ersten Theaterruhm einbringt, über „Kabale und Liebe“ (1784) und „Don Karlos“ (1787) bis zur „Wallenstein“-Trilogie (1800) und zum „Wilhelm Tell“ (1804).

Als Schriftsteller ist Schiller so vielseitig wie nur wenige Autoren der deutschen Literaturgeschichte gewesen. Der Dramatiker erwies ein feines Gespür für die technischen Möglichkeiten der Bühne, für Spannungsaufbau und psychologische Raffinesse. Daß Schillers Dramen auch heute noch ihr Publikum begeistern, findet seinen Grund in der souveränen Beherrschung des Bühnenhandwerks, an der der äußerst wirkungsbewußt arbeitende Autor zeitlebens mit größter Energie feilte. Nicht minder groß ist die Formenvielfalt, mit dem der Lyriker Schiller aufwartet, der das Lob der Antike, der Freundschaft und einer idealen Natur im Spannungsfeld von Ideenlandschaft und Idylle anstimmt. Der Erzähler Schiller ist ein Wegbereiter des moder-

nen Kriminalromans, dessen Spannungselemente dem Arsenal einer literarisch raffinierten Entlarvungskunst entstammen („Der Geisterseher“, 1789). Der Historiker Schiller, der seit 1789 an der Universität Jena eine außerordentliche Professur bekleidet, ist der sprachmächtige Chronist und Analytiker der großen Konflikte des konfessionalistischen Zeitalters – dem aufgeklärten Gedanken einer Fortschritts- und Zivilisationsgeschichte verpflichtet, zugleich aber schon ein wirkungsbewußter Erzähler, der die Porträtkunst des Historismus des 19. Jahrhunderts vorwegnimmt. Der theoretische Denker Schiller schließlich, der in den 1790er Jahren unter dem Einfluß der Schriften Kants eine eigene Ästhetik zu entwickeln sucht, bleibt getragen vom Anspruch, das Projekt Aufklärung auch nach dem offenkundigen Scheitern der Französischen Revolution weiterzuführen. Im Zentrum steht dabei die Idee, daß der Mensch nicht nur durch die Ausbildung seiner Vernunftanlagen, sondern – ergänzend – durch die Verfeinerung seiner sinnlichen Kultur zur Freiheitsfähigkeit geführt werden müsse. Das Medium, das dieses hochgespannte Ziel verwirklichen soll, ist die Kunst, die, so Schiller, Verstand und Herz des Menschen gleichermaßen aufzuklären vermag.

Schillers Leben stand im Zeichen der literarischen Arbeit. Große Amouren, leidenschaftliche Konfessionen, Verwerfungen, Konversionen, Ortswechsel – das alles fehlte hier. Genua, Venedig, Madrid, Eger, London, Orléans: diese Orte hat Schiller in der Phantasie, nicht aber im wirklichen Leben kennengelernt. Anders als Goethe saß er niemals am Kabinetttisch eines deutschen Fürstenhofs; die Spuren des antiken Rom hat er im Gegensatz zu den großen Italienreisenden seiner Zeit niemals selbst entdeckt; die Revolution in Paris blieb für ihn ebenso ein Zeitungsereignis wie der Aufstieg Napoleon Bonapartes. Schillers außerordentlicher Rang zeigt sich jedoch darin, daß er auch ohne eigene Erfahrungswerte mit bestechendem Scharfsinn die Landschaft der (modernen) Politik vermessen hat. Fragen von Macht und Herrschaft, Verschwörungen und Rebellionen, Usurpation und Gewalt stehen im Zentrum seines literarischen Werkes. Seine Dramen reflektieren die entscheidenden Konfliktmuster politischen Handelns: die Dialektik von Idee und Wirklichkeit, das Dilemma des Widerstandsrechts, die Tücken der Despotie, die inneren Widersprüche der großen Revolutionen: Themen, die ihre besondere Bedeutung für die Moderne besitzen. Dabei war der Autor Schiller nach eigenem Verständnis niemals ein Schriftsteller der Deutschen, vielmehr ein kosmopolitischer Künstler, den man als Zeitgenossen verschiedener Epochen der europäischen Kulturgeschichte bezeichnen darf. Die Fähigkeit, mit den Mitteln der Phantasie die engen Grenzen von Erfahrung und Vernunft, von Nation und Zeit zu sprengen, ließen Schiller zu einem Vertreter der Weltliteratur werden, dessen Werk in ganz Europa gewaltige Resonanz gefunden hat.

Prof. Dr. Peter-André Alt (Würzburg)